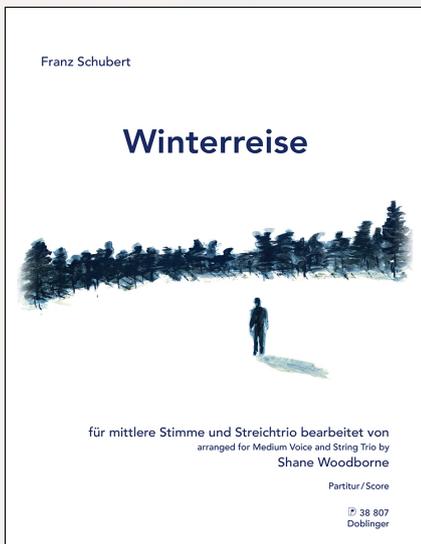


Herbstliche „Winterreise“ in der Fassung für Streichtrio und mittlere Stimme

von Renate Publig

Die „Winterreise“ von Franz Schubert im September?

Warum nicht. Schuberts unüber-
troffener Zyklus hat auch außerhalb
der titelgebenden Jahreszeit Relevanz.
Letzten Endes symbolisiert der
knirschende Schnee unter den Schuhen,
das berstende Eis oder die bittere Kälte
die Befindlichkeit des „Wanderers“.



Fassung für Streichtrio und Mittlere Stimme

Für Ausübende wie für Zuhörer bedeutet es
eine Abwechslung, anstelle der Original-
begleitung, die Schubert für Klavier
setzte, dieses Werk in der Klangpalette
von Streichinstrumenten zu erleben –
eine Überlegung, der auch Komponist
und Arrangeur Shane Woodborne
folgte und eine Version für Streichtrio
und Mittlere Stimme kreierte.

Was bewog Woodborne zu dieser
Bearbeitung? „Der erste Impuls zu dieser
Fassung der ‚Winterreise‘ für Streichtrio
und Stimme kam vom Kölner ‚Ensemble
Unterwegs‘. Die Idee hat mich von
Anfang an fasziniert, denn die Winter-
reise ist ein ständiger Begleiter meines
Lebens als Musiker, ein Werk zu dem ich
immer wieder zurückkehre. Wichtig war

für mich dabei, dass die Intimität, die
für diesen Zyklus so wesentlich ist, nicht
verloren geht. Daher wusste ich, dass
ich keine üppige Besetzung wollte und
habe mich deswegen für ein Streichtrio
entschlossen.“

Dabei unterstreicht Woodborne den
Gemütszustand des „Wanderers“ durch
das Klangspektrum von Violine, Viola
und Violoncello und lässt die Instru-
mente streckenweise hohl, dann wieder
tröstend, aber auch mal wütend klingen.



Shane Woodborne (c) Camerata Salzburg

Festival „Schubert in Gastein“

Diese Bearbeitung ist letzten Winter
bei Doblinger erschienen; doch über
Musik zu sprechen, man weiß es – Klänge
lassen sich schwer in Worte fassen.
Am 14. September gibt es jedoch die
Möglichkeit, diese Version in Bad
Gastein beim Festival „Schubert in
Gastein“ zu erleben. Den Baritonpart
übernimmt Klemens Sander, der auf sei-
nen CD-Aufnahmen (etwa mit Schuberts
„Die schöne Müllerin“ oder auf der CD
„Lyrisches Intermezzo“ mit der „Dichter-
liebe“ von Robert Schumann) die Qualität
seiner Lied-Interpretation unter Beweis
stellt.



„Willst zu meinen Liedern deine Leier dreh’n?“

Wie die Winterreise ausgeht, obliegt
klarerweise der Deutung der Inter-
preten: Oft wird der „Leiermann“ als



Franz Schubert / W. A. Rieder (1875)

Auf den **klango:punkt** gebracht:

Soundbeispiel Klemens Sander

Franz Schubert: aus „Die Winterreise“:

Nr. 4, Erstarrung
Klavier: Cristian Peix
<https://bit.ly/2MImOSH>

Website Klemens Sander

www.klemenssander.com

Website Schubert in Gastein

<https://bit.ly/2JVbhRS>

Metapher für den Sensenmann, den
Tod gesehen, denn dem Motiv der
Todessehnsucht begegnet man häufig
in diesem Zyklus. Doch wenn auf 23
aufgewühlte (und aufwühlende) Selbst-
gespräche die vergleichsweise mono-
tone Stimmung dieses 24. Liedes folgt,
ließe dies die Deutung zu, dass die
Gefühlsebene des Wanderers quasi
in einem Standby-Modus geraten ist;
dass der Erzähler langsam in die Lage
kommt, mit einer anderen Person über
seine Gefühle zu sprechen (... „willst zu
meinen Liedern deine Leier drehen?“)
– mit jemandem, der es ebenfalls ge-
wohnt ist, „verbellt“ zu werden.

Herbstliche Winterreise



Klemens Sander

Wie deutet Klemens Sander die „Winterreise“? „Im Gegensatz zur ‚Schönen Müllerin‘, in der die Liebe zur Müllerin und sogar die Müllerin selbst auch nur eine Traumgestalt sein könnten, existiert die Liebe des Wanderers in der ‚Winterreise‘ wahrhaftig und konkret.

In der ‚Müllerin‘ werden sprunghaft alle Facetten der Gefühlswelt einer am Ende unglücklichen Liebe beleuchtet, dagegen steigt die ‚Winterreise‘ emotional auf einem bereits sehr ‚tiefen‘ Level ein und hält dieses bis zum Ende. Der schon zu Beginn von der Liebe herb enttäuschte Wandergesell verlässt den Schauplatz seiner Zurückweisung, in der Hoffnung auf Linderung seiner Qualen - er wandert durch die winterliche Landschaft, die für mich auch die Kälte, die Erstarrung seines Herzens symbolisiert. ‚Im Dorfe‘ wird ihm schmerzlich bewusst, dass er ein Ausgestoßener ist - ‚was will ich unter den Schläfern säumen‘. Er hat mit den Träumern, die sich der Illusion eines besseren Lebens, einer erfüllten Hoffnung hingeben, nichts mehr gemeinsam. In gewissen Sinn verachtet er sogar die in ihrer Illusion Zufriedenen.

Er ist ein Suchender ohne Ziel, gepeinigt von Todessehnsucht, die besonders im ‚Lindenbaum‘, in der ‚Krähe‘, im ‚Wegweiser‘ und im ‚Wirtshaus‘ Ausdruck findet. Doch auch diese Sehnsucht wird nicht gestillt.

Aus meiner Sicht endet die Winterreise nicht unausweichlich mit dem herbeigesehnten Tod, sondern, eigentlich noch viel schlimmer, in der hoffnungslosen Ausweglosigkeit.“

Zum Abschluss lassen wir noch einmal den Arrangeur dieser Bearbeitung zu Wort kommen, Shane Woodborne über den Ausgang der ‚Winterreise‘: „Es bleibt wohl offen, wie und ob die ‚Winterreise‘ weitergeht. Das wird jeder für sich selbst entscheiden müssen. Für mich persönlich ist der ‚Leiermann‘ das Sinnbild des Todes selbst, der armselig und zitternd den weiteren Weg begleiten wird - auf einer Straße, die noch niemand zurückging.“



Dieser Zyklus erlaubt eben viele Deutungen. Daher genug der Worte - auf nach Bad Gastein, um diese Interpretation zu erleben!

14. September 2018,
SCHUBERT: WINTERREISE
Festival „Schubert in Gastein“ | Bad Gastein

